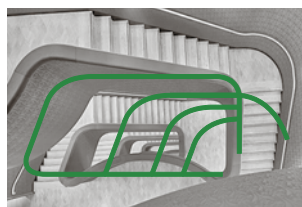
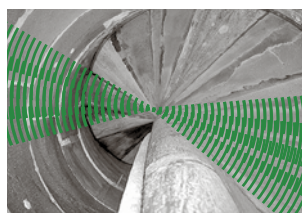




Kanton Basel-Stadt

Jahresbericht 2023 Kurzversion



TITELBILDER 2023

Die Titelbilder des Jahrgangs 2023 (Budget- und Jahresbericht sowie die Kurzversion des Jahresberichts) zeigen abstrakte Muster, die auf Basis von Treppen in Basel entstanden sind. Die Muster wurden von der mehrfach ausgezeichneten und in Basel wohnhaften Designerin Fabia Zindel gestaltet.

Treppenaufgang Münsterturm

In der spätromanischen Zeit zierten das Basler Münster einst fünf Türme. Das Muster auf dem Titelbild des Budgetberichts 2023 zeichnet die gewundenen Treppenaufgänge der heutigen Münstertürme nach.

Treppe Warteck

Das Muster auf dem Titelbild des Jahresberichts 2023 stilisiert die Aussentreppe des Warteck-Brauereiareals. Die markante Konstruktion ist zum Wahrzeichen des Areals geworden und erhielt 2014 die Auszeichnung des Basler Heimatschutzes.

Treppe Stadtcasino

Das Titelbild der Kurzversion des Jahresberichts 2023 ist inspiriert vom Blick durch das Treppenhaus im erweiterten Stadtcasino. Logen-artige Ausbuchtungen laden die Besucher zum Verweilen in den Treppenhäusern ein und ermöglichen einen Blick über die Geschosse hinweg.

Inhalt

Vorwort	2
Grusswort des Regierungsrates	

Basel-Stadt in Zahlen	4
Illustrierte Zahlen und Fakten zum Kanton Basel-Stadt	

Wichtige Ereignisse	6
Die wichtigsten Entwicklungen im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2023	

Jahresrechnung 2023	20
----------------------------	-----------

«Aus Basel»	
Basel-Stadt ist ein guter Boden für Menschen, die Neues suchen. Eine Auswahl.	

Liebe Leserin, lieber Leser

Das vergangene Jahr war ein besonderes für den Kanton Basel-Stadt. Nach fünfzig Jahren wurde mit Beat Jans wieder ein Basler in den Bundesrat gewählt.

Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin

Esther Keller
Vorsteherin Bau- und Verkehrs-
departement

Dr. Stephanie Eymann
Vorsteherin Justiz- und
Sicherheitsdepartement

Dr. Lukas Engelberger
Regierungsvizepräsident,
Vorsteher Gesundheitsdepartement

Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident,
Vorsteher Präsidentialdepartement

Dr. Tanja Soland
Vorsteherin Finanzdepartement

Kaspar Sutter
Vorsteher Departement
für Wirtschaft, Soziales und Umwelt

Mustafa Atici
Vorsteher Erziehungsdepartement

Der Regierungsrat ist stolz und glücklich über die Wahl und überzeugt davon, dass Beat Jans ein ausgezeichneter Bundesrat sein wird. Zudem freuen wir uns gleichermassen über die Wahl von Eva Herzog ins Ständeratspräsidium. Basel-Stadt hat somit 2024 wieder einmal den Vorsitz in der kleinen Kammer in Bern. Es bleibt der Wermutstropfen, dass unser Kanton ab dieser Legislatur aufgrund der Bevölkerungsentwicklung einen Sitz im Nationalrat abgeben musste.

In finanziellen Belangen war das Jahr 2023 für alle und insbesondere für Menschen mit tiefen Einkommen ein anspruchsvolles Jahr: Die Kaufkraft nahm wegen steigender Mieten, Krankenkassenprämien und der allgemeinen Teuerung ab. Als Kanton wollen wir auf diese Herausforderungen klare Antworten geben. Der Regierungsrat hat sich konsequent für das soziale Basel eingesetzt. Im Vordergrund standen dabei das Wohnen und die Stärkung der Kaufkraft für Menschen mit tiefen Einkommen. Zudem kommt das Steuerpaket, welches von der Stimmbevölkerung 2023 angenommen worden ist, zum richtigen Zeitpunkt.

Dieses entlastet die Steuerzahlenden um insgesamt 112 Millionen Franken und sorgt dafür, dass alle Steuerzahlenden etwas mehr Geld im Portemonnaie haben.

In der Wohnbauförderpolitik hat der Regierungsrat nach langen Verhandlungen mit Eigentümern und Initiatoren einen Gegenvorschlag zur Initiative «Basel baut Zukunft» ausgearbeitet, um eine rasche und faire Umsetzung auf den Transformationsarealen zu ermöglichen. Dadurch konnten wir entscheidende Weichen für die künftige Entwicklung stellen.

Der Fachkräftemangel stellte den Kanton im letzten Jahr vor grosse Herausforderungen. Hier bestätigte sich, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein allgemeines gesellschaftliches Anliegen ist. Das Massnahmenpaket der Regierung für die Kinderbetreuung unterstützt Eltern ganz substanziell, indem es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in unserem Kanton weiter verbessert. Im Gesundheitswesen war der Fachkräftemangel einer der Kostentreiber. Für die Institutionen des Gesundheits-



wesens war 2023 auch deshalb in finanzieller Hinsicht ein anspruchsvolles Jahr. In vergleichbarer Weise ist die kantonale Verwaltung bei der Personalgewinnung gefordert. Dies akzentuiert sich insbesondere bei den Blaulichtorganisationen. Hier werden wir künftig viele Anstrengungen unternehmen müssen, um Vakanz neu besetzen zu können, damit wir künftig den hohen Grad an Versorgungssicherheit auf dem ganzen Kantonsgebiet garantieren können.

Weiter bleibt das Thema Mobilität ein wichtiges Anliegen der Regierung. Beim Ausbau des Bahnangebots erzielte der Kanton gemeinsam mit dem Bund, der SBB und der Deutschen Bahn Einigkeit, dass es einen Tiefbahnhof Basel SBB braucht und dieser als erste Etappe des Bahnausbaus realisiert werden soll. Eine entsprechende Forderung der Regierungen beider Basel wird von den Basler Vertreterinnen und Vertretern aller Bundeshausfraktionen breit unterstützt.

Bei der Digitalisierung erzielten wir im vergangenen Jahr weitere Fortschritte. Die Präsentation der Digitalstrategie markierte hier einen Meilenstein, um die Verwaltungsdienstleistungen effizienter und zugänglicher zu gestalten. Zudem war Basel-Stadt Vorreiter in der Schweiz bei der Lancierung einer digitalen Anleihe, die erstmals mit dem digitalen Franken der Schweizerischen Nationalbank erworben werden konnte.

Viele Aufgaben warten auch in Zukunft auf uns. Da ist es umso erfreulicher, dass der Kanton auf einem soliden finanziellen Fundament steht. Basel-Stadt konnte das letzte Jahr mit einem Überschuss von 434 Millionen Franken abschliessen, deutlich über den erwarteten 13 Millionen Franken. Der Regierungsrat dankt der Bevölkerung für das Vertrauen, das sie den Behörden von Basel-Stadt schenkt.

TAGESVERKEHR FUSSGÄNGERINNEN UND FUSSGÄNGER
nach Zählstelle



9398

Gerbergasse	9398
Güterstrasse	6674
Mittlere Rheinbrücke	6660
Wettsteinbrücke	6379

SOZIALHILFEPERSONEN

9988

2023	9988
2022	10282

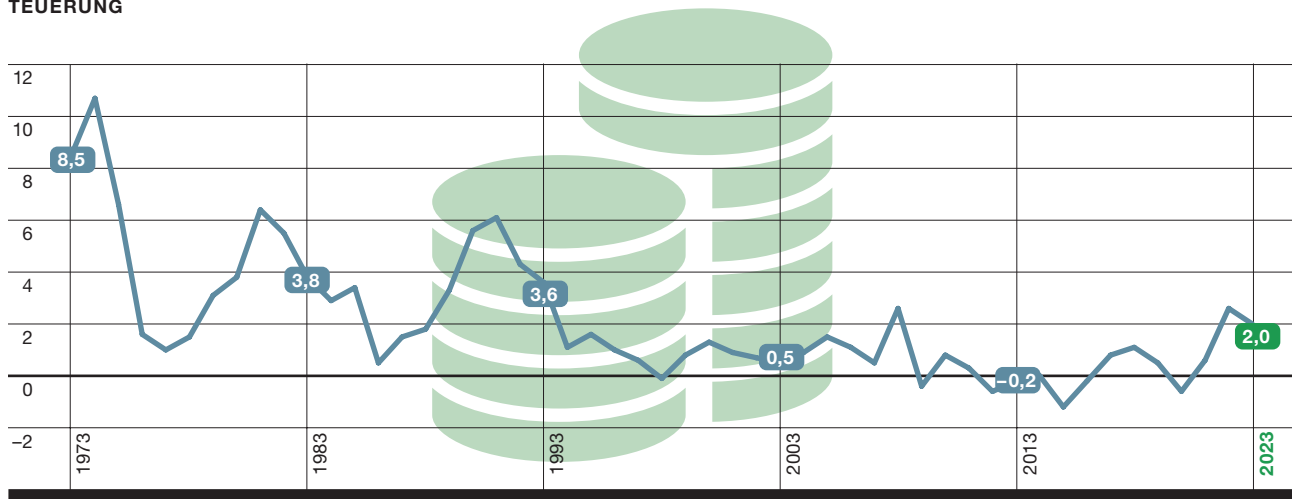
BEVÖLKERUNG



206 308

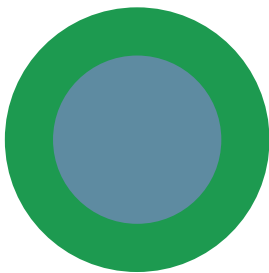
2023	206308
2013	195459
2003	188213
1993	199186

TEUERUNG



BIP PRO KOPF
 in Franken

221 230



Nominales BIP im Vergleich
 Basel **221 230 Fr.**
 Schweiz 89 453 Fr.

ARBEITSLOSENQUOTE

3 %



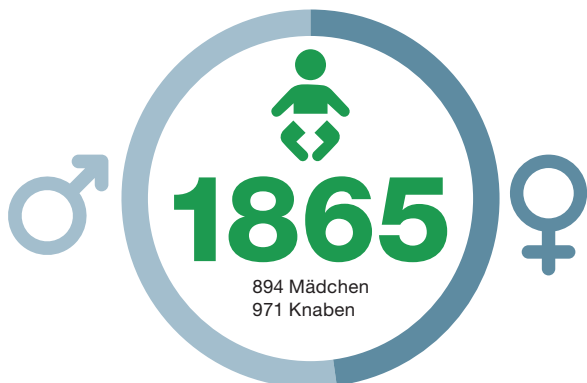
LEERWOHNUNGSBESTAND



Nach Quartier			
Altstadt Grossbasel	35	St. Johann	98
Vorstädte	72	Altstadt Kleinbasel	14
Am Ring	95	Clara	27
Breite	62	Wettstein	20
St. Alban	73	Hirzbrunnen	22
Gundeldingen	140	Rosental	67
Bruderholz	41	Matthäus	82
Bachletten	46	Klybeck	43
Gotthelf	38	Kleinhüningen	15
Iselin	124	Riehen	108
		Bettingen	7



LEBENDGEBORENE provisorische Zahlen



KRIMINALANZEIGEN

30 429
 ohne AIG und übrige BG



Wichtige Ereignisse

Die wichtigsten Ereignisse und Projekte des vergangenen Jahres ergeben in ihrer Summe ein plastisches Bild der Entwicklungen im Kanton Basel-Stadt.

Schwerpunkte der Legislatur

Der im November 2022 angenommene Gegenvorschlag zur Klimagerechtigkeitsinitiative verpflichtet den Kanton bis 2037 auf Netto-Null: Er darf auf seinem Gebiet nicht mehr Treibhausgase ausstossen, als gleichzeitig der Atmosphäre entzogen und langfristig gespeichert werden. Mit der im Jahr 2023 verabschiedeten Klimaschutzstrategie zeigt der Regierungsrat, wie Basel-Stadt klimaneutral werden soll. In fast allen Lebensbereichen gibt es Möglichkeiten, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Dazu hat der Regierungsrat in sieben Handlungsfeldern ehrgeizige und messbare Ziele definiert. Damit leistet der Kanton einen Beitrag zu einer raschen Begrenzung der Klimaerwärmung. In einem nächsten Schritt will der Regierungsrat einen Aktionsplan mit konkreten Massnahmen vorlegen.

Die Verwaltung wird mit gutem Beispiel vorangehen und die direkten Emissionen bereits bis 2030 auf Netto-Null reduzieren. Auch die indirekten Emissionen sollen stark reduziert werden.

Im Mai 2023 wurde die vom Regierungsrat verabschiedete kantonale Datenstrategie veröffentlicht. Sie ist auf die übergeordnete Digitalstrategie abgestimmt und trägt wesentlich zu deren Umsetzung bei. Eine qualitativ hochstehende Datenbewirtschaftung innerhalb der Verwaltung ist unabdingbar, um der Bevölkerung digitale und zukunftsfähige Dienstleistungen anbieten zu können. Die Digitalisierung wird auch bei den zahlreichen Arealen, die in den nächsten Jahren im Kanton entwickelt werden, eine wichtige Rolle spielen.

Schliesslich wurde E-Voting für Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sowie für Stimmberechtigte mit Behinderungen erfolgreich wieder eingeführt. Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung Digitalisierung und Barrierefreiheit.

Bildung

Massnahmenpaket für die Kinderbetreuung

Basel-Stadt setzt seit langem hohe Massstäbe bei der Tagesbetreuung von Kindern. Basel-Stadt kennt ein Recht auf Tagesbetreuung, so garantiert es die Kantonsverfassung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat hohe Priorität. Im Jahr 2023 hat der Kanton einen weiteren Meilenstein in der Kinderbetreuung erreicht: Das Massnahmenpaket Kinderbetreuung bringt den Eltern in Basel-Stadt deutlich günstigere Betreuungskosten, verbessert die Löhne und Arbeitsbedingungen des Personals sowie die Betreuungsqualität. Insbesondere für berufstätige Eltern, die heute noch keine Beiträge vom Kanton erhalten, sinken die Tarife substanziell. In Zeiten des Arbeitskräftemangels ist die Gesellschaft darauf angewiesen, dass Eltern nach der Geburt ihrer Kinder wieder in den Beruf einsteigen oder ihr Arbeitspensum erhöhen. Das Massnahmenpaket unterstützt die Eltern dabei substanziell, indem es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in unserem Kanton weiter verbessert. Die neuen Regelungen treten am 1. August 2024 in Kraft.

Verbesserung der integrativen Schule

Die integrative Schule wurde 2023 vielerorts in der Schweiz zum Thema. Basel-Stadt hat sie als einer der ersten Kantone und besonders konsequent umgesetzt. Im Vergleich zu anderen Kantonen ist der Anteil integrativ beschulter Schülerinnen und Schüler in Basel-Stadt besonders hoch und umgekehrt der Anteil separativ beschulter Schülerinnen und Schüler besonders tief. Nun gehört Basel-Stadt auch zu den ersten Kantonen, die das System der integrativen Schule reformieren. Nach wie vor gilt der Grundsatz «Integration vor Separation». Damit diese Integration im Grossen gelingen kann, braucht es aber manchmal mehr Separation im Kleinen. Lehr- und Fachpersonen sowie Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf eine Atmosphäre, die Lernen und Arbeiten fördert. Das Massnahmenpaket zur Verbesserung der integrativen Schule geht das Problem von verschiedenen Seiten an. Es ist der Gegenvorschlag des Regierungsrates zur Förderklassen-Initiative. Das Paket bringt differenzierte Lösungen: zum Beispiel kleine Fördergruppen für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer intellektuellen Ressourcen Schwierigkeiten beim Lernen haben. Oder Lerninseln für Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht stören. Darüber hinaus will der Regierungsrat mehr in Kindergärten und Frühförderung, in die Logopädie sowie die Psychomotorik investieren, weil wichtige Weichen in den ersten Lebensjahren gestellt werden.

Das Massnahmenpaket für die Kinderbetreuung unterstützt die Eltern substanziell, indem es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in unserem Kanton weiter verbessert.

Bau, Planung, Entwicklung

Baumaterialien wiederverwenden

Umbau statt Neubau, Wiederverwendung von Baumaterial, Reduktion der grauen Energie – das ist das Gebot der Stunde in der Bauwirtschaft. Der Kanton, insbesondere Immobilien Basel-Stadt, nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein. In mehreren Pilotprojekten hat der Kanton 2023 die Wiederverwendung von Bauteilen («Re-Use») erprobt und kontinuierlich Wissen darüber aufgebaut. Für die Pilotprojekte auf dem Entwicklungsareal Walkeweg und am Schliengerweg wurden Projektwettbewerbe durchgeführt. Die Wettbewerbs teilnehmenden konnten sich aus einem Bauteilkatalog mit kantonalem Rückbaumaterial bedienen und haben von diesem Angebot rege Gebrauch gemacht. So dienen beispielsweise Rippendecken und Stützen aus dem Rückbau des Parkhauses Lysbüchel als Tragwerk des Gebäudes am Schliengerweg. Zudem werden gebrauchte Stahlstützen und Geländer eingesetzt. Das rechnet sich: Für den Bau der Liegen schaften am Schliengerweg und Walkeweg benötigt der Kanton nach heutiger Planung nur rund halb so viel CO₂ wie für einen Neubau im Schweizer Durchschnitt.

Smart City Lab

Das Smart City Lab auf dem Wolf-Areal, eine gemeinsame Initiative von Kanton und SBB, hat über 40 Projekte für eine nachhaltige Stadtentwicklung hervorgebracht. Nach fünf Jahren wurde das Smart City Lab 2023 planmässig geschlossen, um Platz zu schaffen für die Entwicklung des künftigen Stadtquartiers Wolf. Die gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung erarbeiteten Innovationen und Lösungen sollen ganz konkret einfließen in die geplante Transformation des Wolf-Areals vom Güterbahnhof zu einem lebendigen und nachhaltigen Stadtquartier. Der Bebauungsplan für das Wolf-Areal wurde im Frühjahr 2023 vom Grossen Rat genehmigt und ist rechtskräftig. Auf einer Fläche von 16 Hektaren entstehen in den nächsten Jahren rund 550 Wohnungen – ein Drittel davon gemeinnützig –, Flächen für Büros, Gewerbe, Detailhandel und Gastronomie sowie neue Grün- und Freiräume. Der Güterumschlag im östlichen Teil des Areals bleibt bestehen und wird durch einen City-Logistik-Hub ergänzt. Der Baubeginn ist für das Jahr 2025 geplant.

Der Kanton Basel-Stadt nimmt eine Vorreiterrolle bei der Wiederverwendung von Baumaterial ein und hat mit Pilotprojekten 2023 viel Wissen darüber aufgebaut.

Kultur und Freizeit

Basel wird zur europäischen Fussballhauptstadt

Nach der Fussball-Europameisterschaft 2008 und dem Europa-League-Final 2016 wird Basel erneut zu einer Hauptstadt des europäischen Fussballs: Die UEFA hat 2023 entschieden, die Fussball-Europameisterschaft der Frauen, die UEFA Women's EURO 2025, in der Schweiz auszutragen. Basel wird der wichtigste Austragungsort sein: Hier finden im Juli 2025 sowohl das Eröffnungsspiel als auch das Finale statt. Dazu kommen weitere Spiele in der Vorrunde und der Finalrunde. Basel hat sich zum Ziel gesetzt, durchschnittlich alle zwei bis drei Jahre Austragungsort eines Sportgrossanlasses auf Europa- oder Weltmeisterschaftsniveau zu sein. Der Grosse Rat hat dafür bereits 2020 eine Rahmenausgabenbewilligung gesprochen. Da es sich bei der UEFA Women's EURO um einen schweizerweiten Sportgrossanlass mit grosser internationaler Ausstrahlung und hohem Infrastrukturbedarf handelt, hat der Grosse Rat für die Ausrichtung dieses Turniers in Basel zusätzliche finanzielle Mittel in der Höhe von 12,9 Millionen Franken gesprochen. Mit der UEFA Women's EURO 2025 in der Schweiz kann ein weiterer wichtiger Beitrag zur Förderung und Weiterentwicklung des Frauenfussballs auf allen Ebenen geleistet werden. Davon soll die Leistungs- und Breitensportförderung im Frauen- und Mädchensport profitieren.

Clubfördermodell

2020 hat die Stimmbevölkerung die Trinkgeldinitiative zur Stärkung der Basler Jugend- und Alternativkultur angenommen. Die Initiative wird nun schrittweise umgesetzt. 2023 hat der Kanton unter anderem ein neues Förderprogramm für die Club- und Nachtkultur eingeführt. Damit nimmt Basel schweizweit eine Vorreiterrolle ein. Das Förderprogramm sichert Arbeitsplätze in der Region und trägt dazu bei, dass die Kulturstadt Basel ihre Anziehungskraft für junge Menschen behält und für Städtereisende im Freizeittourismus eine attraktive Destination bleibt. Konkret können sich Clubs um Fördergelder bewerben, wenn sie ihrem Publikum unabhängig von kommerziellen Mechanismen ein vielfältiges und qualitativ hochstehendes Live-Programm bieten, von Musik über Kleinkunst bis zu Spoken Word. Ausserdem müssen sie faire Honorare und Gagen zahlen.

Basel hat sich zum Ziel gesetzt, alle zwei bis drei Jahre Austragungsort eines Sportgrossanlasses zu sein. Im Juli 2025 wird das die Fussball-Europameisterschaft der Frauen sein: In Basel finden das Eröffnungs- und das Finalspiel statt.

Die beiden Basel arbeiten bei der Umsetzung der Pflegeinitiative eng zusammen. Im Fokus stehen dabei eine gemeinsame Offensive für die Ausbildung von Pflegefachpersonal und die Verbesserung der Arbeitsumfeldfaktoren im Gesundheitsbereich.

Gesundheit

Start der Umsetzungsarbeiten am Pflegeartikel

Anfang 2023 haben die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft gemeinsam mit der Umsetzung des Pflegeartikels begonnen. Bundesrat und Parlament haben nach der Annahme der «Pflegeinitiative» im November 2022 beschlossen, den Pflegeartikel in zwei Schritten umzusetzen: mit einer Ausbildungsoffensive und mit Verbesserungen des Arbeitsumfelds. Die beiden Basel haben den steigenden Bedarf an Gesundheitsfachpersonen schon früh erkannt und mit dem Ausbau der Ausbildungskapazitäten bereits vor Jahren begonnen.

Für die Umsetzung der neuen Ausbildungsoffensive haben die Gesundheits- und Bildungsdepartemente der beiden Kantone 2023 die notwendigen kantonalen Grundlagen geschaffen: Vernehmlassung der gesetzlichen Grundlagen, Erarbeitung der kantonalen Verordnungen sowie der Grobkonzepte. Im Vordergrund stehen dabei eine neue Praktikumsfinanzierung der Pflegeausbildung in den Betrieben und die neu möglichen Ausbildungsbeiträge für die HF- und FH-Studierenden. Die notwendigen gesetzlichen Grundlagen sollen den Parlamenten möglichst frühzeitig im Jahr 2024 zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Parallel dazu ist auch die zweite Etappe zur Verbesserung der Arbeitsumfeldfaktoren in Arbeit. Zusammen mit den Branchenverbänden und Organisationen haben die Kantone Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet. Im Vordergrund stehen Themen wie Poollösungen zur Überbrückung von kurzfristigen Personalengpässen oder das betriebliche Gesundheitsmanagement, um den zunehmenden (Langzeit-)Absenzen des Pflegepersonals in den Betrieben entgegenzuwirken.

Partnerschaftliche Versorgungsplanung mit Basel-Landschaft

Im Jahr 2023 haben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die partnerschaftliche Versorgungsplanung im Gesundheitswesen weiter vorangetrieben.

In einem ersten Schritt legten die beiden Kantone im Mai die Grundlagen für eine kommende Spitalliste im Bereich Rehabilitation vor. Nach der Vernehmlassung startete im September 2023 das Bewerbungsverfahren. Bis im Frühsommer 2024 finden Gespräche mit Leistungserbringern statt. Die definitiven Spitallisten sollen Ende 2024 vorliegen und Anfang 2025 in Kraft treten.

Ende November 2023 erfolgte ein wichtiger Schritt in der gemeinsamen Psychiatrie-Versorgungsplanung: Die beiden Gesundheitsdirektoren Lukas Engelberger und sein neuer Amtskollege Thomi Jourdan präsentierten die fertigen gleichlautenden Spitallisten im Bereich Psychiatrie. Diese gelten seit 1. Januar 2024. Die Versorgungsanalyse zeigt: In der Psychiatrie braucht es ein umfassendes Angebot. Im Bereich «Kinder- und Jugendliche» wird das Angebot auf der Spitalliste erweitert.

Auch bei den kantonalen Zulassungsbeschränkungen wurde ein Schritt gemacht: Im Bereich der ambulanten Zulassungssteuerung für Ärztinnen und Ärzte haben die beiden Regierungen neue gesetzliche Grundlagen zuhanden der beiden Kantonsparlamente verabschiedet. Diese gingen im Sommer in die Vernehmlassung, nachdem das Kantonsgericht Basel-Landschaft im Januar 2023 die Zulassungsverordnung im Kanton Basel-Landschaft auf Beschwerde hin aufgehoben hatte. Mit den nun vorliegenden Teilrevisionen der Gesundheitsgesetze wird in beiden Kantonen eine möglichst gleichlautende formellgesetzliche Grundlage geschaffen. Inhaltlich halten beide Kantone am Konzept fest, das die neuen Bundesvorgaben zur Zulassungsbeschränkung umsetzt.

Pilotprojekt zur Cannabisabgabe ist gestartet

Die Studie «Weed Care», ein Pilotprojekt zur kontrollierten Abgabe von Cannabisprodukten, konnte nach einer leichten Verzögerung am 30. Januar 2023 mit sechs Cannabisprodukten aus Schweizer Bioproduktion starten. Der regulierte Verkauf von Cannabis in Apotheken im Kanton Basel-Stadt hat ein grosses Medieninteresse ausgelöst.

Die 378 Teilnehmenden werden während der Studie regelmässig zu ihrem Cannabiskonsumverhalten sowie ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit befragt. Insgesamt wurden im Jahr 2023 rund 38 Kilogramm Studien-Cannabis verkauft. Am beliebtesten war das zweitstärkste Produkt namens «Berry Kush». Weitere interessante Einblicke: 75 Prozent der Teilnehmenden sind berufstätig. Das Durchschnittsalter, in dem die Studienteilnehmenden zum ersten Mal Cannabis konsumiert haben, liegt bei 16,6 Jahren. Mehr als drei Viertel der Teilnehmenden konsumieren Cannabis als Joint mit Tabak, davon ein kleiner Teil mit einem Verdampfer. Rund fünf Prozent der Teilnehmenden haben die Studie im ersten Jahr vorzeitig abgebrochen. Bisher kam es zu keinen unerwünschten Ereignissen und keinen Feststellungen der Polizei im Zusammenhang mit Studien-Cannabis.

Die gemeinsame Studie des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt, der Universitären Psychiatrischen Kliniken, der Psychiatrischen Dienste Aargau und der Universität Basel dauert bis Juli 2025. Die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse bilden zusammen mit den Ergebnissen anderer Pilotprojekte in der Schweiz eine fundierte Diskussionsgrundlage für eine zukünftige verantwortungsvolle Cannabispolitik.

Mobilität

Tiefbahnhof Basel SBB

Beim Ausbau des Bahnangebots hat sich der Kanton Basel-Stadt mit dem Bund, der SBB und der Deutschen Bahn darauf geeinigt, dass ein Tiefbahnhof Basel SBB notwendig ist und als erste Etappe des Bahnausbaus realisiert werden soll. Damit der Tiefbahnhof möglichst rasch realisiert werden kann, muss ihn das Bundesparlament ins nächste Strategische Entwicklungsprogramm Bahn aufnehmen und damit die Finanzierung sicherstellen. Diese Forderung der Regierungen beider Basel wird auch von Basler Vertreterinnen und Vertretern aller Bundeshausfraktionen sowie der Handelskammer beider Basel unterstützt.

Förderung flächeneffizienter und ressourcenschonender Mobilität

2023 hat der Regierungsrat die kantonale Mobilitätsstrategie verabschiedet. Damit ist die Strategie verbindlich für alle Planungsinstanzen und fliesst in konkrete Projekte ein. Mit der Mobilitätsstrategie verfolgt der Kanton vier Wirkungsziele: Die Erreichbarkeit soll erhöht, die Verkehrssicherheit verbessert, die Lebensqualität gesteigert und Klimaneutralität erreicht werden. Von 2010 bis 2022 ging der motorisierte Individualverkehr auf den städtischen Strassen um 16 Prozent zurück, während der Veloverkehr um 55 Prozent zunahm. Die Mobilitätsstrategie knüpft an diese Entwicklung an.

Förderung von Elektromobilität

Die Dekarbonisierung des motorisierten Verkehrs ist eine zentrale Massnahme der kantonalen Klimapolitik und trägt wesentlich dazu bei, dass der Kanton Basel-Stadt das Netto-Null-Ziel bis 2037 erreicht. Bereits 2019 hat der Kanton Massnahmen zur Förderung der Elektromobilität in Basel-Stadt vorgestellt. Entscheidend für den Umstieg auf Elektroautos ist ein ausreichendes Angebot an Ladestationen. Da die hohen Initialkosten für die Grundinstallation der Ladeinfrastruktur ein Hemmnis darstellen können, unterstützt der Kanton Basel-Stadt den Bau von Grundinstallationen in öffentlichen oder privaten Parkhäusern oder Parkieranlagen mit Förderbeiträgen. Dabei werden bis zu 60 Prozent der anrechenbaren Kosten übernommen.

Von 2010 bis 2022 ging der motorisierte Individualverkehr auf den städtischen Strassen um 16 Prozent zurück, während der Veloverkehr um 55 Prozent zunahm.

Aus Basel

Basel-Stadt ist ein guter Boden für Menschen, die Neues suchen. Unter den Schweizer Städten hält Basel die Spitzenposition bei den Patentanmeldungen und profitiert dabei von der grossen Forschungsaktivität der hiesigen Life-Science-Branche. Doch nicht nur in Labors, auch in der medizinischen Therapie oder in den Ernährungswissenschaften werden neue Erkenntnisse gewonnen. Andere Entdeckungen eröffnen neue Möglichkeiten und haben ihr Potenzial unter Umständen noch gar nicht voll entfaltet. Und gelegentlich sind Erfindungen zwar relativ einfacher Natur, üben aber dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, eine ganz spezielle Faszination aus.

Spinat

Gustav von Bunge (1844 – 1920)

Gustav von Bunge ist vor allem für seinen Kampf gegen Alkohol bekannt: Bereits bei seiner Antrittsvorlesung an der Universität Basel 1886 stellte er die «Alkoholfrage». Er forderte ein generelles Alkoholverbot. Sein Hauptwerk ist ein Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie. Er gilt als Wegbereiter der Vitaminforschung. 1890 wurde er zum Ehrenbürger von Basel ernannt.

Spinat

Auch wenn das grüne Kraut nicht ganz so viel Eisen enthält, wie von Bunge glaubte, ist Spinat gesund: Das Gemüse enthält viele Mineralstoffe und die Vitamine A, B, C und K. Als Powergemüse gilt Spinat heute weniger wegen seines Eisenanteils, sondern weil Spinat viele Antioxidantien und wenig Kalorien enthält.

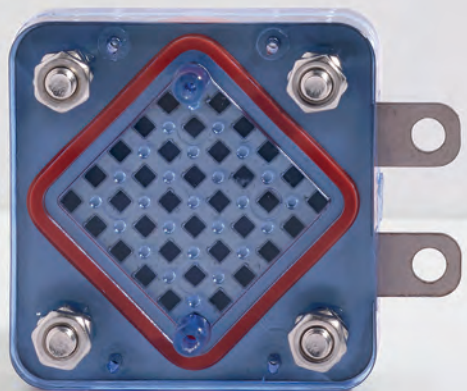
Nein, der Spinat wurde natürlich nicht in Basel erfunden. Aber seine Wirkung.

Und das kam so: Gustav von Bunge (1844 bis 1920) war von 1886 bis 1920 ordentlicher Professor für Physiologische Chemie an der Universität Basel. Er beschäftigte sich intensiv mit Fragen rund um lebenswichtige Stoffe. Von Bunge wurde zu einem der Wegbereiter der Vitaminforschung und legte mit seinen Arbeiten zur Alkoholfrage die wissenschaftliche Grundlage für die Abstinenzbewegung. Er selbst war ein leidenschaftlicher Gegner des Alkohols. Im Rahmen seiner Forschungen untersuchte er den Eisengehalt von Lebensmitteln, unter anderem von Spinat. Er glaubte, Spinat sei dank seinem besonders hohen Eisengehalt förderlich für den Muskelaufbau.

Gustav von Bunge gelang es tatsächlich, den Eisengehalt von Spinat zu bestimmen: Er mass 35 Milligramm Eisen pro 100 Gramm Spinat. Das grüne Gemüse war also ein Superfood. Allerdings hatte von Bunge nicht frische Blätter, sondern getrocknetes Spinatpulver analysiert. Weil Blattspinat zu 90 Prozent aus Wasser besteht, schrumpft der Eisengehalt des frischen Gemüses auf 3,5 Milligramm. Von Bunge hat sich also um eine ganze Dezimalstelle geirrt.

Das ging der Lebensmittelchemie aber erst später auf. Zunächst galt Spinat als Muskelnahrung. Das erfuhr auch der amerikanische Comic-Zeichner Elzie Segar. Er erfand deshalb 1929 die Comicfigur Popeye, einen Seemann, der sich Superkräfte verschaffte, indem er dosenweise Spinat verschlang. Popeye sorgte dafür, dass aus von Bunges Messfehler der Spinat-Mythos wurde.





Brennstoffzelle

Christian Friedrich Schönbein (1799–1868)

Er gilt als einer der bedeutendsten Chemiker des 19. Jahrhunderts. Schönbein war Professor für Chemie an der Universität Basel. Er entdeckte nicht nur das Prinzip der Brennstoffzelle, sondern 1839 auch das Ozon und 1846 die Schiessbaumwolle. Während der Wirren der Kantonstrennung meldete er sich zum akademischen Freikorps und war drei Wochen im Einsatz. Das brachte ihm in der Stadt Basel viel Sympathie ein. 1835 wurde Schönbein deshalb zum Bürger der Stadt Basel ernannt.

Kalte Verbrennung

Wenn sich Wasserstoff und Sauerstoff unkontrolliert mischen, kann es zu heftigen Explosionen kommen. In einer Brennstoffzelle werden sie deshalb durch eine spezielle Membran getrennt. Dieser Elektrolyt ermöglicht zwar den Ionenaustausch, verhindert aber den direkten Kontakt von Wasserstoff und Sauerstoff. Der Wasserstoff verbindet sich kontrolliert mit dem Sauerstoff zu Wasser. Weil das eine Oxidation ist, spricht man auch von kalter Verbrennung.

Seit 1800 kennen Chemikerinnen und Chemiker die Elektrolyse: Mit Hilfe von elektrischem Strom lassen sich chemische Verbindungen in ihre Bestandteile zerlegen, zum Beispiel Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff. 1838 gelang Christian Friedrich Schönbein in Basel der Nachweis, dass das Prinzip auch umgekehrt funktioniert: Wasserstoff und Sauerstoff verbinden sich zu Wasser, dabei entsteht Strom.

Schönbein gelang der Nachweis, indem er zwei in Salzsäure getauchte Platindrähte mit Wasserstoff- respektive Sauerstoffgas umspülte. Dabei konnte er den Aufbau einer elektrischen Spannung zwischen den beiden Elektroden messen. Schönbein hatte damit das Prinzip der Brennstoffzelle erfunden.

Bis heute ist die Brennstoffzelle die umweltfreundlichste Art, einen Motor anzutreiben: Als Abfallprodukt entstehen reines Wasser und etwas Wärme. Brennstoffzellen haben einen höheren Wirkungsgrad als herkömmliche Verbrennungsmotoren, weil die Energie direkt aus der chemischen Reaktion gewonnen wird, ohne den Umweg über Wärme.

Schönbeins Entdeckung wurde begeistert aufgegriffen – allerdings nicht von der Industrie, sondern nur von Jules Verne. Er prophezeite 1875: «Wasser ist die Kohle der Zukunft.» Doch die Industrie setzte zur Stromerzeugung lieber auf die Dynamomaschine, angetrieben von einer mit Kohle befeuerten Dampfmaschine. So geriet Schönbeins Brennstoffzelle in Vergessenheit, bis sie 130 Jahre nach ihrer Entdeckung bei der Mondlandung eine Schlüsselrolle spielte.



Hippotherapie-K

Hippotherapie-K

Der Name «Hippotherapie» leitet sich von «Hippo» ab, dem griechischen Wort für Pferd. Der Zusatz «K» steht für den Namen der Erfinderin der Therapie, Ursula Künzle.

Wissenschaftlich bewiesen

Die Wirksamkeit der Hippotherapie-K ist inzwischen auch wissenschaftlich belegt: Das Reiten lockert und entspannt die Muskulatur von MS-Betroffenen und verbessert die motorischen Funktionen, Gleichgewicht und Beweglichkeit. Das kann auch helfen, die Schmerzen zu lindern. Seit 1984 übernimmt die Invalidenversicherung die Kosten der Therapie, seit 1996 ist die Hippotherapie-K auch von den Krankenkassen anerkannt.

Wer schon einmal auf einem Pferd gesessen hat, kennt das: Die Bewegungen des Pferderückens übertragen sich auf die Reiterin oder den Reiter. Läuft das Pferd im Schritt, kommt der ganze Körper in alle Richtungen ins Wiegen. Es ist, als würde das Pferd den Reiter massieren. Diese rhythmischen Bewegungen in alle Richtungen verbessern deshalb die Bewegungsfähigkeit der Lendenwirbelsäule und der Hüftgelenke.

Entdeckt hat das 1966 Ursula Künzle, Physiotherapeutin an der Neurologischen Klinik Basel. Sie arbeitete als Physiotherapeutin mit Patientinnen und Patienten, die aufgrund von Erkrankungen des Nervensystems unter Bewegungs- und Haltungsstörungen litten. Als junge Frau konnte sie 1966 in England Reitbetriebe besuchen, die «Riding for the Disabled» anboten, also Reiten für Menschen mit Behinderungen. Was sie dort erlebte, habe sie tief beeindruckt, schrieb sie später.

Zurück in Basel entwickelte sie für Patientinnen und Patienten, die an Multipler Sklerose litten, ein Therapieprogramm mit Pferden. Dabei stützte sie sich auf verschiedene Bewegungslehren. Heute profitieren nicht nur MS-Patientinnen und -Patienten von der Therapie mit Pferden, sondern auch andere Menschen mit Bewegungsstörungen, zum Beispiel Patientinnen und Patienten mit Cerebralpareesen, Halbseitenlähmungen, traumatisch bedingten Hirnverletzungen oder Querschnittslähmungen.

Die Therapie ist nicht nur wirksam, weil die sanften Bewegungen der Pferde auf den ganzen Körper einwirken. Kinder und Jugendliche arbeiten besonders motiviert mit, wenn sie sich auf den Rücken eines Pferdes setzen dürfen.

Memory

Memory®

Berta von Schroeder war zwar die erste, die ein Zwillingsspiel herstellte, in Japan gibt es ähnliche Spiele aber schon seit dem 12. Jahrhundert. Die Spielidee ist daher nicht patentierbar. Der Spieleverlag Ravensburger hat sich aber die Rechte an der Marke «Memory» schützen lassen. Es gibt deshalb heute viele Zwillingsspiele unter unterschiedlichen Namen, aber nur Ravensburger darf das «Memory» produzieren.

Kinderspiel

Es ist kein Zufall, dass das Zwillingsspiel von einer Kindergärtnerin erfunden wurde: Kinder schlagen Erwachsene mit Leichtigkeit. Entsprechend beliebt sind Gedächtnisspiele bei Kindern. Ein Grund dafür ist, dass die Gehirnzellen von Kindern besser vernetzt sind als jene von Erwachsenen. Vielleicht spielt auch eine Rolle, dass sie mit Feuereifer bei der Sache sind und keine anderen Probleme im Kopf haben.

Das Gedächtnisspiel «Memory» ist eines der erfolgreichsten Spiele der Welt. Das Spielprinzip ist einfach. Bildkärtchen werden verdeckt ausgelegt. Jeder Spielende darf abwechselnd zwei Kärtchen aufdecken. Ziel ist es, sich jene Kärtchen zu merken, die zueinander passen. Was die wenigsten Menschen wissen: Erfunden hat das Spiel in seiner heutigen Form die Basler Kindergärtnerin Berta von Schroeder. Sie bemalte 1940 rechteckige Kärtchen mit einfachen Motiven. Das Spiel bestand aus 20 Paaren bemalter Karten. In der Lithographie zum Gernsberg liess sie 500 Exemplare davon drucken. «Zwillingsspiel» nannte sie ihre Erfindung.

Davon hat sich Heinrich Hurter inspirieren lassen. Der Basler bastelte sich eine eigene Version des Zwillingsspiels, indem er Bildausschnitte aus der Zeitschrift «Pro» auf quadratische Kärtchen klebte. Dieses Spiel brachte er seinen Enkeln mit nach London, wo sein Sohn William Hurter damals als Militärattaché arbeitete. In der Familie war das Spiel beliebt und auch die englischen Freunde spielten das «memory game» gern. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz nahm Hurter 1957 Kontakt mit dem Otto Maier Verlag auf. Er durfte sein Spiel in Ravensburg vorstellen. Der damalige Programmleiter des heutigen Ravensburger Verlags nahm das Spiel nach Hause. Seine Kinder verstanden es sofort. Vor allem konnten sie sich die Kärtchen viel besser merken als ihr Vater. Der kaufte deshalb William Hurter die Idee ab. Zur Sicherheit besuchte er später auch Berta von Schroeder. So kam es, dass der Ravensburger-Verlag die Rechte am Zwillingsspiel zweimal erwarb.



Volkswirtschaft

Mehr Geld im Portemonnaie

Es war ein aussergewöhnlich deutliches Abstimmungsergebnis: 84 Prozent der Stimmenden in Basel-Stadt haben am 12. März 2023 dem Steuerpaket zugestimmt. Die Vorlage sieht eine Entlastung von insgesamt 112 Millionen Franken pro Jahr vor. Das Steuerpaket wurde auf das Steuerjahr 2023 in Kraft gesetzt. Da die Steuern für 2023 im Folgejahr fällig werden, spüren die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler die Entlastung konkret ab 2024. Das Steuerpaket kommt zum richtigen Zeitpunkt: Die Preise steigen, ebenso die Mieten und die Krankenkassenprämien. Das Steuerpaket sorgt dafür, dass alle Steuerzahlenden etwas mehr Geld im Portemonnaie haben. Vor allem Familien mit Kindern, aber auch Paare und Einzelpersonen profitieren davon.

Konkret bezahlt eine Einzelperson mit einem Bruttojahreseinkommen von 50 000 Franken rund 400 Franken weniger, eine Person mit einem Einkommen von 130 000 Franken rund 1000 Franken weniger. Eine Familie mit zwei nicht fremdbetreuten Kindern und einem Jahreseinkommen von 130 000 Franken spart 1250 Franken. Werden die Kinder fremdbetreut, beträgt die Ersparnis bis zu 3150 Franken. Mit dem Steuerpaket leistet Basel-Stadt damit auch einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Innovationsförderung

Der Kanton Basel-Stadt weist ein gutes Wirtschaftswachstum auf und gehört zu den wettbewerbsfähigsten Kantonen der Schweiz. Damit Basel-Stadt auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleibt, unterstützt der Kanton im Rahmen der Standortförderung baselstädtische Unternehmen in ihrem Wachstum und fördert die Ansiedlung von neuen Unternehmen aus dem In- und Ausland. Für die Jahre 2023 bis 2030 hat der Regierungsrat den Schwerpunkt der Standortförderung auf Innovation gelegt. Im Zentrum der baselstädtischen Innovationsförderung stehen die Themen Innovation in Life Sciences, Digitale Innovation und Nachhaltige Wirtschaft.

Das baselstädtische Steuerpaket sorgt dafür, dass alle Steuerzahlenden etwas mehr Geld im Portemonnaie haben. Vor allem Familien mit Kindern, aber auch Paare und Einzelpersonen profitieren davon.

Öffentliche Sicherheit

Kantonales Bedrohungsmanagement

Der Kanton Basel-Stadt hat auf Beschluss des Grossen Rats ein kantonales Bedrohungsmanagement (KBM) zur Prävention von schwerer zielgerichteter Gewalt eingeführt. Im Zentrum stehen der Schutz und die Unterstützung von gefährdeten und von gefährdenden Personen. Das strukturierte Bedrohungsmanagement unterstützt Amts- und Behördenmitglieder, Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, Mitarbeitende von Beratungs- und Opferhilfestellen sowie Privatpersonen, wenn sie mit Gefährdungs- oder Bedrohungssituationen konfrontiert sind. Am 1. März 2023 sind das revidierte Polizeigesetz und das revidierte Gesundheitsgesetz in Kraft getreten. Damit hat die neue Abteilung ihre operative Arbeit aufgenommen. In den ersten zehn Monaten gingen bei der Kantonspolizei 177 entsprechende Meldungen ein. Viele Gefährdungssituationen konnten durch die spezifisch ausgebildeten Mitarbeitenden des Bedrohungsmanagements entschärft werden. Zudem wurde das Netzwerk der KBM-Ansprechpersonen weiter ausgebaut. Dadurch wurde das Netzwerk noch tragfähiger und wirksamer, damit zielgerichtete Gewalt durch das KBM erkannt und präventive Massnahmen ergriffen werden können, bevor es zu einer Straftat kommt.

Qualitätssteigerung im polizeilichen Ermittlungsverfahren (ReoS)

Am 14. Juni 2023 hat der Grosse Rat die Motion Messerli und Konsorten betreffend «Ausgliederung der Kriminalpolizei aus der Staatsanwaltschaft» an den Regierungsrat überwiesen. Damit hat er den Regierungsrat beauftragt, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten. Die Ausgliederung der Kriminalpolizei aus der Staatsanwaltschaft und ihre Integration in die Kantonspolizei ist eine komplexe Aufgabe. Gestützt auf die Strafprozessordnung müssen die gesetzlichen Grundlagen der Strafverfolgung im Kanton neu gestaltet werden. Beide Organisationen müssen entsprechend weiterentwickelt, Prozesse und Abläufe neu geregelt und die Ressourcen neu verteilt werden. Und das zu einem Zeitpunkt, in dem Staatsanwaltschaft und Kantonspolizei bereits durch andere Veränderungsprojekte stark belastet sind. Seit Jahren sind die hohe Fallbelastung der Staatsanwaltschaft und der Unterbestand der Kantonspolizei bekannt. Sie schränken den Handlungsspielraum ein. Mit «Justitia 4.0» (Digitalisierung der Schweizer Justiz auf allen Ebenen) steht zudem die anspruchsvolle Umsetzung des vom Bund vorgegebenen umfassenden Digitalisierungsprojekts an.

Um all diesen Herausforderungen Rechnung zu tragen und weitere zukünftige Weichenstellungen in der Strafverfolgung zu berücksichtigen, wurde das Programm «Reorganisation Strafverfolgung ReoS» lanciert. In der zweiten Jahreshälfte 2023 wurde die Programmorganisation für die laufende Abklärungsphase festgelegt. Verschiedene Fachgruppen sind daran, Grundlagen, Handlungsfelder, Zusammenhänge, Schnittstellen und Optionen aufzuzeigen, damit anschliessend die notwendigen Veränderungsprojekte lanciert werden können.

**Zwei-Zentralen-Strategie:
Rettungszentrale im Lützelhof**

Die beiden räumlich getrennten und technisch veralteten Einsatzzentralen von Feuerwehr und Sanität wurden in einer neuen erdbebenertüchtigten Einsatzzentrale Rettung zusammengeführt. Die neue Einsatzzentrale Rettung befindet sich im Lützelhof. Das bestehende Gebäude an der Kornhausgasse 16 wurde aufgestockt und gegen Erdbeben ertüchtigt. Zudem wurde im bestehenden Untergeschoss ein neuer Rechnerraum eingebaut und die Notstromversorgung den heutigen Anforderungen angepasst. Am 14. Februar 2023, kurz nach 10 Uhr ging der erste Notruf in der neuen Einsatzzentrale der Rettung Basel-Stadt ein.

Die Eröffnung der Einsatzzentrale im Lützelhof ist ein Meilenstein auf dem Weg zur Zwei-Zentralen-Strategie: Die Basler Blaulichtorganisationen betreiben künftig nur noch zwei statt wie bisher fünf Einsatzzentralen. Diese sind technisch redundant und genügen allen Sicherheitsanforderungen. Die beiden neuen Einsatzzentralen werden technisch so ausgerüstet, dass im Notfall jederzeit von einer Einsatzzentrale auf die andere gewechselt werden kann. Mit der Zwei-Zentralen-Strategie wird die infrastrukturelle Sicherheit des Kantons Basel-Stadt deutlich gestärkt. Der Grosse Rat hatte den entsprechenden Ratschlag des Regierungsrates 2018 gutgeheissen.

Die Basler Blaulichtorganisationen betreiben künftig nur noch zwei Einsatzzentralen, die technisch redundant sind und allen Sicherheitsanforderungen genügen. Im Notfall kann jederzeit von einer Einsatzzentrale auf die andere gewechselt werden.

Verwaltung

Fachstelle umweltgerechtes Planen und Bauen

Die neue Fachstelle umweltgerechtes Planen und Bauen setzt sich dafür ein, dass bei kantonalen Bau- und Planungsprojekten die Vorgaben und Instrumente zur Umsetzung der kantonalen Klimaschutzziele angewendet werden. Sie hat bereits systematisch darauf hingewirkt, dass Nachhaltigkeit und Ressourcenminimierung in allen Arbeitsschritten des Planens und Bauens angemessen berücksichtigt werden. Zudem ist die Fachstelle federführend beim Handlungsfeld «Bauen» der Klimaschutzstrategie.

Digitalstrategie für die Zukunft

Für eine moderne Verwaltung, die effizient und benutzerfreundlich sein will, ist die Digitalisierung einer der Schlüsselfaktoren. Basel-Stadt hat Anfang 2023 seine Digitalstrategie vorgestellt. Die Strategie weist den Weg in eine digitale Zukunft, die sich dadurch auszeichnet, dass der Service public jederzeit und überall in Anspruch genommen werden kann, Daten für alle Dienstleistungen nur einmal erfasst werden müssen und alle Dienstleistungen mobil und online zur Verfügung stehen. Dabei verfolgt Basel-Stadt den Grundsatz «digital first – aber nicht digital only», um sicherzustellen, dass Menschen ohne digitale Möglichkeiten nicht abgehängt werden.

Der Kanton Basel-Stadt setzt bei der Digitalisierung auf einen vernetzten Ansatz. Über Hierarchie- und Departementsgrenzen hinweg treibt ein Team aus der gesamten Verwaltung im sogenannten «Digital Lab» die digitale Transformation voran. Dieses «Digital Lab» unter der Leitung des «Chief Digital Officers» ist die kreative Keimzelle und Umsetzungsplattform für Digitalisierungsprojekte im Kanton Basel-Stadt.

Cyberangriff auf die Verwaltung

Die Auswirkungen der Cyberkriminalität haben in der Schweiz im Jahr 2023 mit Angriffen auf Behörden, Institutionen und Unternehmen ein noch nie da gewesenes Ausmass erreicht. Auch das Erziehungsdepartement war betroffen. Im Mai veröffentlichte eine Gruppe von Cyberkriminellen einen umfangreichen Datensatz von 1,2 Terabyte im Darknet. Die Gruppe hatte die Daten Anfang Jahr aus dem Schulnetzwerk edubs gestohlen. Weil der Kanton nicht auf die Erpressung der Cyberkriminellen einging, veröffentlichten diese die Daten. Das Erziehungsdepartement reagierte rasch: Innert kürzester Zeit nach der Veröffentlichung der Daten im Darknet wurde eine Hotline eingerichtet, an die sich besorgte Nutzerinnen und Nutzer von edubs wenden konnten. Den Mitarbeitenden der Informatik gelang es rasch, die 761 vom Diebstahl direkt betroffenen Personen unter den insgesamt über 30 000 Nutzerinnen und Nutzern zu identifizieren. Alle direkt Betroffenen (oder deren Eltern) wurden persönlich benachrichtigt. Auch die Öffentlichkeit wurde umfassend informiert. Bei der Aufarbeitung standen die IT-Fachleute den Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Bereits vor dem Angriff hatte das Erziehungsdepartement damit begonnen, seine IT-Infrastruktur grundlegend zu erneuern, um solche Angriffe besser verhindern oder frühzeitig erkennen zu können.

Neue Abteilung Übertragbare Krankheiten

Der Grosse Rat hat in seiner Budgetdebatte vom Dezember 2022 dem Antrag des Gesundheitsdepartements zugestimmt, alle Aufgaben im Zusammenhang mit der Überwachung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten sowie der Pandemie-vorbereitung unter dem Dach einer neuen Abteilung Übertragbare Krankheiten zusammenzufassen. Dafür wurden neue Stellen im Umfang von 300 Stellenprozenten bewilligt.

Seit dem 1. Januar 2023 besteht somit in den Medizinischen Diensten im Gesundheitsdepartement die neue Abteilung Übertragbare Krankheiten. Sie ist das Resultat eines ersten Lernschritts der Nachbearbeitung der Corona-Pandemie und der Erkenntnis, dass mögliche zukünftige Pandemien hohe Herausforderungen an den Epidemien-schutz stellen. Zudem erhöht der Klima-wandel das Risiko für das Auftreten und die Ausbreitung verschiedenster übertragbarer Krankheiten.

Der Epidemien-schutz für Basel-Stadt ist dann gut aufgestellt, wenn sich entsprechendes Fachpersonal kontinuierlich mit der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten auseinandersetzt und Strategien für den nächsten möglichen Pandemiefall vorbereitet. Um eine Pandemie wirksam bekämpfen zu können, braucht es spezifische Vorbereitung.

Kernaufgabe der neuen Abteilung ist die während der Pandemie begonnene Digitalisierung des Monitorings von Krankheiten und der Interventionen rund um den Epidemien-schutz. Die Medizinischen Dienste wollen ein effizientes System aufbauen, das eine solide Basis bietet für die Erfüllung des im Epidemien-gesetz festgeschriebenen gesetzlichen Auftrags in der «normalen Lage». Das System soll so strukturiert und standardisiert sein, dass es im Krisenfall rasch und beliebig skaliert werden kann. Das ist wirkungsvoll und kosteneffizient.

Ausbau des Angebots für Ziviltrauungen

Seit dem 20. Januar 2023 steht ein weiterer Trausaal zur Verfügung: Die Bürgergemein-de der Stadt Basel stellt dem Zivilstands-amt den Bürgergemeinderatssaal im Stadt-haus zur Verfügung. Der Saal bietet Platz für 60 Personen. Neben dem ordentlichen Traulokal an der Rittergasse 11 stehen Heiratswilligen weiterhin die beiden bereits bestehenden externen Trauzimmer zur Verfügung. Sie befinden sich im Lü-scherhaus in Riehen, das in den beiden Vorjahren sanft saniert worden ist, und in der Baslerhofscheune in Bettingen.

Um die Attraktivität für Brautpaare weiter zu erhöhen, wurde in den Monaten Mai, Juni, August und September 2023 jeweils ein zusätzlicher Samstag für Trauungen an der Rittergasse 11 angeboten. Damit standen insgesamt 16 Samstage für Trauungen zur Verfügung. Auch im Stadthaus konnten Trauungen zusätzlich jeweils am ersten und dritten Freitag des Monats von 14 Uhr bis 16 Uhr stattfinden. Schon seit Spätsommer 2022 ist ein elektronischer Terminkalender aufgeschaltet, mit dem der gewünschte Trautermin direkt über das Internet ge-bucht werden kann.

**Für eine moderne Verwaltung,
die effizient und benutzerfreund-
lich sein will, ist die Digitalisie-
rung einer der Schlüsselfaktoren.**

Zum ersten Mal in der Schweiz hat der Kanton Basel-Stadt 2023 eine digitale Anleihe herausgegeben. Dieser «Digital Bond» wurde auf der Blockchain-basierten Plattform SDX emittiert und konnte mit digitalen Schweizer Franken erworben werden.

Finanzen

Neue Wege bei Finanzanleihen

Wenn der Kanton Basel-Stadt Geld braucht, zum Beispiel für grössere Investitionen, nimmt er es am Kapitalmarkt auf. Das heisst, er gibt eine Finanzanleihe aus, die von Investoren gekauft werden kann. Dafür bezahlt er einen jährlichen Zins. Der Kanton Basel-Stadt ist dabei innovativ und bietet verschiedene Arten von solchen Bonds an.

Im Jahr 2023 hat Basel-Stadt mit Unterstützung der Basler Kantonalbank eine digitale Anleihe («Digital Bond») in Höhe von 105 Millionen Franken lanciert. Diese wird auf der Blockchain-basierten Plattform SDX emittiert und kann mit von der Schweizerischen Nationalbank herausgegebenen digitalen Schweizer Franken erworben werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Anleihen erfolgten die Emission, die Verwaltung und der Handel rein digital. Es war dies die erste Anleihe dieser Art in der Schweiz.

Bereits seit 2018 setzt der Kanton Basel-Stadt auf Finanzanleihen mit zweckgebundener Mittelverwendung. So hat er bereits mehrere «Green Bonds» lanciert und die Mittel für energetische Sanierungen sowie energieeffiziente Neubauten eingesetzt. 2022 emittierte der Kanton Basel-Stadt einen «Social Bond» zur Erhaltung von preisgünstigem Wohnraum. Das hat zuvor kein anderes Gemeinwesen und kein anderes Schweizer Unternehmen gemacht.

Energie und Umwelt

Klimaschutzstrategie

Der Regierungsrat hat im September die Klimaschutzstrategie «Netto-Null 2037» verabschiedet. Die Strategie wurde in einer Zusammenarbeit der Departemente und unter Einbezug von Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft erarbeitet. Die Umsetzung von Netto-Null ist nicht nur entscheidend für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen, sondern schafft auch Mehrwert für die Bevölkerung und Unternehmen. Seit 1995 hat Basel-Stadt seine direkten Treibhausgasemissionen bereits um 44 Prozent reduziert. Mit der Klimaschutzstrategie «Netto-Null 2037» wird diese Entwicklung in sieben Handlungsfeldern weiter vorangetrieben: Mobilität, Gebäude, Wirtschaft, Bauen, Energieversorgung, Entsorgung & Negativemissionen sowie Landwirtschaft & Wald.

Potenzialanalyse zur langfristigen Reduktion des Energieverbrauchs

Die im Winter 2022 gewonnenen Erkenntnisse aus der Vorbereitung auf eine mögliche Energiemangellage wurden für Pilotprojekte zur langfristigen Reduktion des Energieverbrauchs genutzt. So konnte im Hauptbau Kunstmuseum, im Theater Basel, in der St. Jakobshalle und der Turnhalle Rittergasse bei gleicher Aufenthalts- und Nutzungsqualität deutlich Energie eingespart werden. Aufgrund der Ergebnisse aus den Pilotprojekten und einer Grobanalyse der von der Verwaltung genutzten Gebäude geht der Kanton davon aus, dass erhebliche Einsparpotenziale bestehen, die zur Erreichung der kantonalen Klimaziele beitragen.

Gesellschaft und soziale Sicherheit

Soziales Wohnen

Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis jedes Menschen. Eine gesicherte Wohnsituation ist die Grundlage für die Teilhabe am sozialen Leben und die Integration in die Gesellschaft. Im Kanton Basel-Stadt ist der Wohnungsdruck vor allem im unteren Preissegment hoch. Tiefe Leerstandsquoten und steigende Mietpreise verschärfen die Situation. Insbesondere für armutsbetroffene oder armutsbedrohte Personen stellen Wohnprobleme eine grosse Herausforderung dar. Der Regierungsrat will deshalb diese vulnerable Personengruppe mit einer langfristigen, nachhaltigen und koordinierten Strategie im Bereich der Subjekt- und Objekthilfe im sozialen Wohnen unterstützen. Mit dem verabschiedeten Gesamtkonzept «Soziales Wohnen» sollen besonders benachteiligte Personen mit Wohnraum im freien Wohnungsmarkt versorgt und ihre Wohnfähigkeit gestärkt werden.

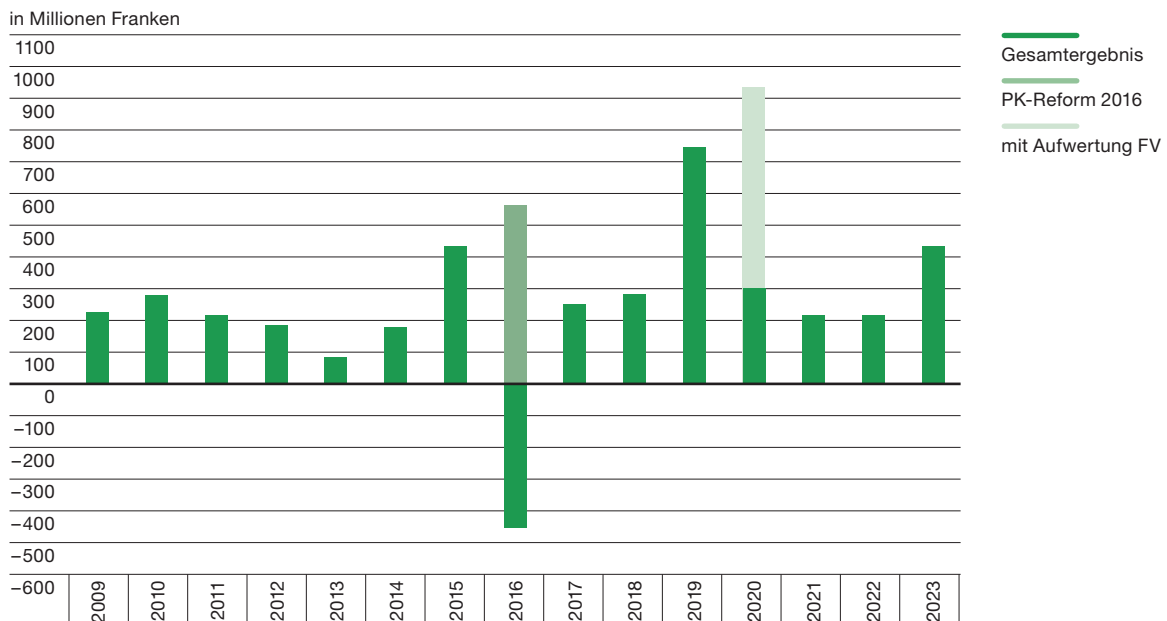
Jahresrechnung

Die detaillierten Zahlen mit Erläuterungen finden Sie im ausführlichen Jahresbericht.

Erfolgsrechnung

in Millionen Franken	2022		2023		Abweichung	
	Rechnung	Budget	Rechnung	Rechnung 2023/Budget 2023		
Personalaufwand	-1 379,2	-1 491,6	-1 458,9	32,7		2,2 %
Sach- und Betriebsaufwand	-477,8	-494,7	-447,6	47,1		9,5 %
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	-211,0	-227,8	-218,3	9,5		4,2 %
Transferaufwand	-2 308,0	-2 307,1	-2 258,7	48,4		2,1 %
Betriebsaufwand	-4 375,9	-4 521,2	-4 383,4	137,8		3,0 %
Fiskalertrag	2 999,7	2 957,3	3 313,7	356,5		12,1 %
Regalien und Konzessionen	119,5	74,3	27,1	-47,2		-63,5 %
Entgelte	334,0	352,2	349,9	-2,3		-0,6 %
Verschiedene Erträge	35,7	38,2	43,5	5,3		13,9 %
Transferertrag	866,2	851,6	853,5	1,9		0,2 %
Betriebsertrag	4 355,1	4 273,5	4 587,7	314,2		7,4 %
Betriebsergebnis	-20,8	-247,7	204,3	452,0		> 100,0 %
Finanzaufwand	-233,6	-99,7	-184,3	-84,6		-84,8 %
Finanzertrag	471,7	360,5	413,7	53,2		14,8 %
Finanzergebnis	238,2	260,8	229,4	-31,4		-12,0 %
Gesamtergebnis	217,3	13,1	433,7	420,6		> 100,0 %
Total Aufwand	-4 609,5	-4 620,9	-4 567,8	53,2		1,2 %
Total Ertrag	4 826,8	4 634,0	5 001,4	367,4		7,9 %

Entwicklung Gesamtergebnis 2009–2023



Hohe Unternehmenssteuern

führen zu einem deutlichen Plus in der Rechnung 2023

Der Kanton Basel-Stadt schliesst das vergangene Jahr mit einem Überschuss von 434 Millionen Franken ab. Hauptverantwortlich für das positive Ergebnis sind aussergewöhnlich hohe Steuereinnahmen von den Unternehmen. Mit Einnahmen von 936 Millionen Franken lagen die Unternehmenssteuern 351 Millionen über Budget und mehr als 50 Prozent über dem Vorjahreswert. Aufgrund des Überschusses konnte der Kanton das hohe Investitionsvolumen von 421 Millionen selber finanzieren.

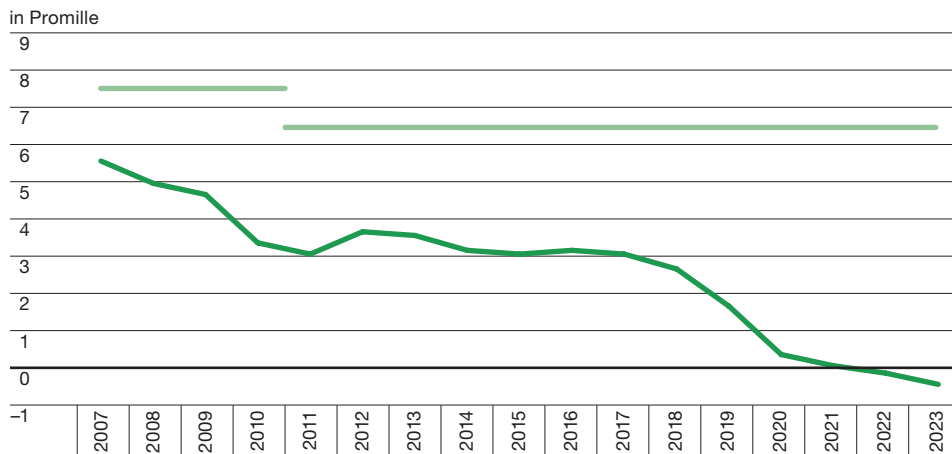
Bilanz

in Millionen Franken	2022		2023		Abweichung Rechnung 2023/ Rechnung 2022
	Rechnung	Budget	Rechnung	Budget	
Umlaufvermögen	2 874,9		3 600,1		725,2 25,2 %
Anlagevermögen	10 413,4		10 624,7		211,3 2,0 %
Aktiven	13 288,2		14 224,8		936,5 7,0 %
Kurzfristiges Fremdkapital	-4 488,7		-4 928,4		-439,8 -9,8 %
Langfristiges Fremdkapital	-2 463,9		-2 527,0		-63,1 -2,6 %
Eigenkapital	-6 335,7		-6 769,4		-433,7 -6,8 %
Passiven	-13 288,2		-14 224,8		-936,5 -7,0 %

Investitionsrechnung

in Millionen Franken	2022		2023		Abweichung Rechnung 2023/Budget 2023
	Rechnung	Budget	Rechnung	Budget	
Investitionsausgaben	-446,8	-440,9	-460,9		-20,0 -4,5 %
Investitionseinnahmen	29,8	21,2	40,2		19,0 89,4 %
Saldo Investitionsrechnung	-416,9	-419,7	-420,7		-1,0 -0,2 %

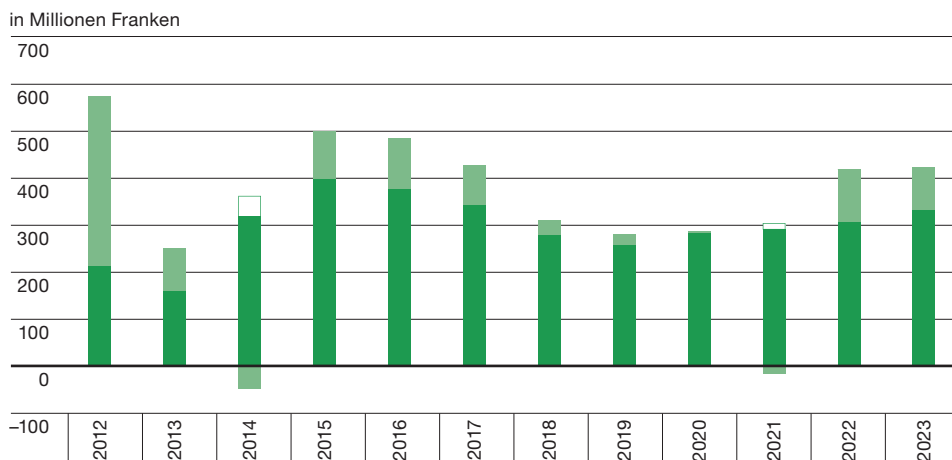
Entwicklung Nettoschuldenquote 2007–2023



Nettoschuldenquote
Grenze Schuldenbremse

Das Basler Modell der Schuldenbremse verwendet als Zielgrösse die Nettoschuldenquote. Die Nettoschuldenquote ist definiert als Nettoschulden (Fremdkapital minus Finanzvermögen) relativ zum Bruttoinlandprodukt der Schweiz. Für die Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts darf gemäss § 4 FHG die Nettoschuldenquote nicht mehr als 6,5 Promille des Bruttoinlandprodukts der Schweiz betragen.

Saldo der Investitionsrechnung 2012–2023



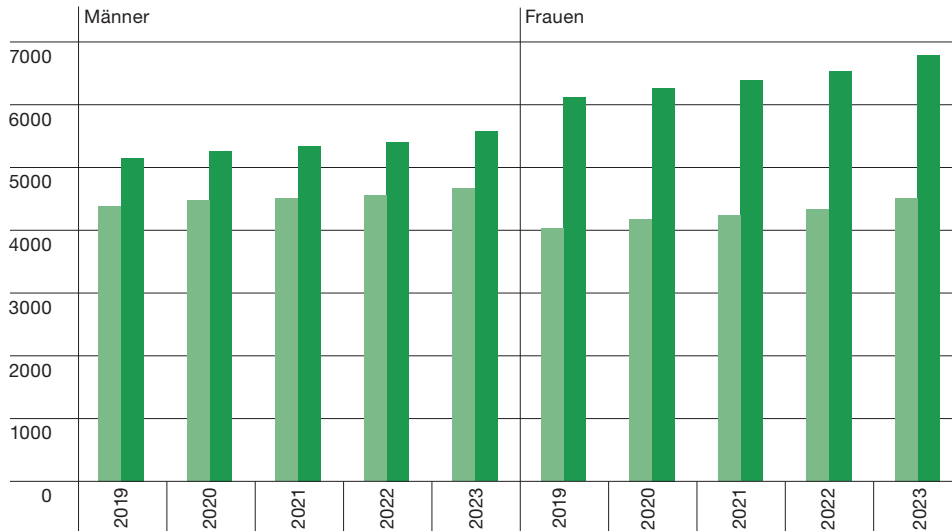
Investitionen ohne Darlehen und Beteiligungen
Darlehen und Beteiligungen

Die Summe aller Investitionsausgaben abzüglich der Summe aller Investitionseinnahmen ergibt den Saldo der Investitionsrechnung.

Stellen- und Personalstatistik (Headcount)

	2022	2023		Abweichung
	Stellen VZÄ*	Stellen VZÄ*	Köpfe	VZÄ* 2023/2022
Präsidialdepartement	478,4	503,7	752	25,3
Bau- und Verkehrsdepartement	981,7	1 001,6	1 136	19,9
Erziehungsdepartement	3 851,2	4 031,2	6 233	180,0
Finanzdepartement	567,2	579,3	664	12,1
Gesundheitsdepartement	235,7	253,7	333	18,0
Justiz- und Sicherheitsdepartement	1 720,8	1 713,5	1 893	-7,3
Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt	744,0	785,1	976	41,1
Departemente insgesamt	8 579,0	8 868,1	11 987	289,1
Gerichte	272,4	272,8	333	0,4
Behörden und allgemeine Verwaltung	40,1	36,6	48	-3,5
Total Kanton	8 891,5	9 177,6	12 368	286,1

Entwicklung Headcount 2019–2023



█ Köpfe
█ VZÄ*

*
 Der Personalbestand wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen (Anzahl Köpfe) ausgewiesen. Die Angabe in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Beschäftigungsgrades aller Beschäftigten in Vollzeitstellen. Im Headcount enthalten sind alle unbefristet angestellten Mitarbeitenden im Stunden- und Monatslohn, alle länger als ein Jahr befristet angestellten Mitarbeitenden und alle Durchgangsstellen im Gesundheitsdepartement. Im Headcount nicht enthalten sind alle weniger als ein Jahr befristet angestellten Mitarbeitenden, alle Ausbildungs-, Kredit- und weiterverrechneten Stellen und alle Durchgangsstellen ausserhalb des Gesundheitsdepartements.

Herausgeber

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt
Rathaus, Marktplatz 9
CH-4001 Basel

Texte

Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt
MatthiasZehnder.ch AG, Basel

Visuelles Konzept und Gestaltung

Wernlis, Marke + Design, Basel

Illustration Titelseite

Fabia Zindel, Matrix Basel GMBH

Fotos «Aus Basel»

Martin Graf | Fotografie

Foto Regierungsrat

Ursula Sprecher und Andi Cortellini, Basel

Fotos zweite Umschlagseite

Treppe Münster: © <http://danimu.ch>

Treppe Warteck: © Volker Hilarius, <https://cubenuovo.com>

Treppe Stadtcasino: © Stadtcasino Basel, Fotografie: © Roman Weyeneth

Druck

Werner Druck & Medien AG, Basel

